



**Predigt zum Gottesdienst am 01. Advent 2021, Psalm 24  
anlässlich der Eröffnung der 63. Aktion von Brot für die Welt  
"Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft."**

28. November 2021 in der Marienkirche, Büdingen

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ (EG 1) – mit diesem Lied beginnt für mich der Advent. Heute nun ist es soweit. Wir haben das Lied gesungen und gehört – dem Chor sei Dank – und uns wurde im Psalmgebet auch die biblische Grundlage dieses Liedes vor Augen geführt: Psalm 24. Dort heißt es:

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe! (Psalm 24,7)

Psalm 24 ruft auf, Tür und Tor zu öffnen: Gott kommt, der König der Ehre, der Herr der himmlischen Heere. Mich spricht das Bild an: Tür und Tor weit öffnen für das, was auf uns zukommt. Die Türen – die Herzen aufmachen im Advent. Für Gott – der als Kind in der Krippe ganz nah zu den Menschen kommt. Für Gott, der immer auch der große, mächtige, himmlische König ist. Schöpfer der Welt.

Tür und Tor öffnen, offen sein für das, was kommt. Wie kann das gelingen im Advent?

Oft ist dies ja eine Zeit im Jahr, in der wir uns auf uns selbst und unsere Liebsten konzentrieren und uns vielleicht auch lieber einschließen: es wird kalt und manchmal ungemütlich draußen und wir lassen die Fenster und Türen lieber geschlossen, wir igeln uns ein. Und wir machen Besorgungen, bereiten uns vor auf das Fest: wir backen und kaufen und verpacken und schreiben Grüße. Oft sind wir sehr beschäftigt. Und dann auch noch Tor und Tür öffnen?

Zudem ist dieser Advent erneut – wie schon im vergangenen Jahr – stark von der Pandemie geprägt. Was die neue Omikron-Variante des Corona-Virus für uns bedeuten wird, wissen wir noch nicht. Die vielen Menschen, die schon jetzt krank sind oder auf den Intensivstationen liegen – die ersten mussten schon in andere Bundesländer geflogen werden, bewegen uns und wir tun gut daran, im Umgang miteinander weiterhin auf Abstand zu achten und die ein oder andere Tür lieber zu schließen. Und wieder ist unklar, wie wir Weihnachten feiern können. Ist dann die

Aufforderung aus Psalm 24, die Türen zu öffnen, wie aus der Zeit gefallen? Einfach jetzt nicht zur rechten Zeit?

Es ist gut, dass Sie hier sehr sorgsam darauf achten, Menschen möglichst gut auch im Gottesdienst zu schützen – auch wenn uns die ein oder andere Maßnahme schwerfällt. Diese Fürsorge füreinander und diese achtsame Vorsicht bleiben wichtig, vielleicht mehr denn je. Dem Psalmbeter oder der Psalmbeterin geht es aber nicht in erster Linie um äußere Türen. Es geht um die Offenheit für das, was auf mich zukommt. Um eine Haltung. Eine Erwartung des Herzens.

In unserem Lied heißt es: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“ Erwartung des Herzens, in der ich mich für Gott öffne. Und in der ich wahrnehme, was um mich herum geschieht. Dass das gerade dann, wenn nicht alle Haustüren offen sein können, besonders wichtig ist, haben uns die Monate der Pandemie gelehrt. Es war und ist besonders nötig und auch stärkend, aneinander zu denken, zu telefonieren, zoomen, mailen und einen Gruß zu schicken. Füreinander zu beten, Gott um Heilung zu bitten, um sein Geleit, um seinen Segen für andere, für mich. Und wir haben gelernt, wie eng wir weltweit verbunden sind – im Schmerz um die Verstorbenen, in den gemeinsamen Anstrengungen, die Gefährdung zu überwinden. Auch in diesem Advent sollen wir uns nicht abschotten, nicht die Türen unseres Herzens verschließen.

Die Worte des Psalms sind auch und gerade jetzt wichtig und passend: Türen und Tore auf! Schaut in die Welt! Es lohnt sich, denn dort, von außen kommt etwas auf uns zu. Und genau deshalb hat auch Brot für die Welt seinen Ort am 1. Advent: Macht die Türen und die Tore auf, öffnet eure Herzen auch für die, die ihr nicht direkt vor Augen habt. Gebt ab an die, die vielleicht nicht zu den ganz Nahen zählen. Setzt euch für die ein, die Unterstützung brauchen.

In diesem Sinn hat die Kirchensynode in dieser Woche einen stärkeren humanitären und politischen Einsatz für die Geflüchteten an der polnisch-belarussischen Grenze gefordert. Hilfsorganisationen etwa müssten unverzüglich und ungehindert Zugang zu den Betroffenen haben. „Menschen dürfen niemals zum Spielball von Politik gemacht werden.“

Zurück zu Brot für die Welt. Heute eröffnen wir die 63. Aktion von Brot für die Welt, die den ganz aktuellen Titel trägt: „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“. Mit diesem Motto wird deutlich, dass die Welt zusammengehört, dass sie eins ist und dass ihre Zukunft nur gemeinsam gedacht werden kann.

„There is no Planet B“ sagt Fridays for future – „es gibt keinen Planeten B“. Wir haben nur eine Welt und es ist unsere Aufgabe, sie zu bewahren.

Mit der 63. Aktion führt Brot für die Welt vor Augen, wie viele Menschen schon heute ganz existentiell vom Klimawandel bedroht sind. Spätestens seit den Bildern aus dem Ahrtal ist uns ganz nah gekommen, wie schnell Leben und Existenzen bei extremen Wetterlagen bedroht sein können.

Was aber, wenn solche Katastrophen ärmere Länder und Kontinente treffen?  
Brot für die Welt macht dies deutlich am Beispiel von Menschen aus Bangladesch:

Ein Mädchen berichtet: „Wir machen uns jeden Tag Sorgen, hier bei uns in Bangladesch an der Küste. Früher konnten wir hier Reis und Gemüse anbauen. Aber das geht immer schwerer, sagt Mama, weil ständig so schreckliche Stürme kommen. Die machen alles kaputt und alles ist überschwemmt. Wir müssen alle zusammen so viel arbeiten. Auch ich muss mit anpacken, dabei bin ich doch ein Kind. Und trotzdem kann ich nicht in die

Schule gehen. Mein Papa fährt immer in die nächste Stadt und schaut, ob er da irgendwie Arbeit findet. Oft ist er tagelang nicht da.“ (Brot für die Welt, Gottesdienstheft zur 63. Aktion, S. 10)

Was in dieser Situation helfen kann, davon hat das Mädchen ganz konkrete Vorstellungen und Träume:

Meine Eltern lernen, wie man Reis anbaut, der auch mit Salzwasser gut wächst. Davon ernten wir so viel, dass wir auf einmal genug Geld haben. Ich kann sogar zur Schule gehen! Und es gibt einen Schutzraum. Da können wir einfach rein, wenn Flut oder Sturm kommen. Da sind wir sicher. (ebd.)

Brot für die Welt leistet weltweit Hilfe vor Ort, ganz konkret und genau an die jeweilige Situation angepasst. Und Brot für die Welt vermittelt etwas über die Lebenssituationen in anderen Ländern und bringt sie uns näher. So kann uns heute und hier in Büdingen die Situation eines Mädchens aus Bangladesh berühren. Wir spüren: wir gehören zusammen in der einen Welt und tragen gemeinsam Verantwortung für sie.

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.  
Denn er hat ihn über den Meeren gegründet  
und über den Wassern bereitet. (Psalm 24,1-2)

Für Psalm 24 ist klar: Diese Welt gehört Gott allein. Das sagt sich so leicht, doch darin verbirgt sich eine große Sprengkraft. Diese Erde ist nicht wie menschliches Eigentum zu behandeln, sondern sie ist Gottes Schöpfung. Unser Auftrag ist es, sorgsam mit ihr umgehen. In einem anderen Lied aus unserem Gesangbuch, das auf Psalm 24 zurückgeht, heißt es: „Die Erde ist des Herrn, geliehen ist der Stern auf dem wir leben. Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben. Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.“ (EG 634,1-2)

Diese Erde ist Gottes Welt – und deshalb feiern wir im Advent nicht nur die Vorbereitung auf das nächste Weihnachtsfest, sondern auch Gottes Kommen am Ende der Zeit. Wir freuen uns und hoffen darauf: Gott kommt zu uns Menschen – und alles wird gut werden. Auch wenn das alles übersteigt, was wir uns vorstellen können:

Gott kommt und alles findet seinen Platz. Da ist Gerechtigkeit für jeden Menschen und die ganze Schöpfung. Alles wird heil. Jede und jeder wird satt.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe! (Psalm 24,7)

Im Advent dürfen wir unsere Herzen für diese Hoffnung öffnen: Gott kommt zu uns, als kleines Kind in der Krippe – und zugleich stark und mächtig als König der Welt. Das Vertrauen darauf, der Glaube daran, kann uns hier und heute schon motivieren. Wir können die Welt gestalten, teilen, was wir haben mit Menschen nah und fern – und auch: Geschenke für die Lieben besorgen, Grüße schreiben, Lichter anzünden, Advent genießen.

So breite sich in diesem Advent Hoffnung unter Euch aus – so wachse Gottes Friede in Dir.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.